

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **AVO-Zeitung : Information über abteilungsübergreifende Versuche an der Oberstufe**

Band (Jahr): - **(1991)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

AVO

AVO

MITTEILUNGEN 3
März 1991

V o r w e g

oe. Die Volksschule will und muss von den Eltern akzeptiert sein. Sie vertrauen ihr ihre Kinder an. Jedenfalls tun dies die meisten Eltern. Nur wenige bevorzugen Privatschulen. Versuchsschulen benötigen die erwähnte Akzeptanz ganz besonders. Das beginnt - wie beim AVO - wenn der Versuch eingerichtet und darüber abgestimmt werden soll; das geht weiter bei den alltäglichen Kontakten zwischen Schule und Elternhaus und das endet bei der Auswertung des Versuchs. Daher ist eine klare und ausführliche Information der Eltern notwendig, nicht nur bei der Versuchsvorbereitung beispielsweise durch die AVO-Broschüre, sondern darüber hinaus, in dem die Funktionsweise des AVO im Hinblick auf die Rolle der Eltern dargestellt wird (Elterninformation).

Dass Eltern in die Schularbeit einbezogen werden, ist sicher keine Besonderheit des AVO; aber wie dies geschieht und aufgefasst wird, ist wichtig und lässt sich konkret zeigen, beispielsweise in Stadel und Meilen.

Natürlich interessiert speziell im Schulversuch, was die Eltern über die versuchsweise gestaltete Schule meinen. Deshalb haben wir im AVO immer wieder die Eltern befragt, auch hinsichtlich ihrer Auffassung über eine Reform der Oberstufe, die sich auf AVO abstützen würde (Elternbefragung). Die Antworten sind ermutigend und stärken die Reformvorbereitungen.

I N H A L T

Elterninformation

Astrid Hausherr

Elternabend Stadel

Martin Leuthard

Elterngespräche Meilen

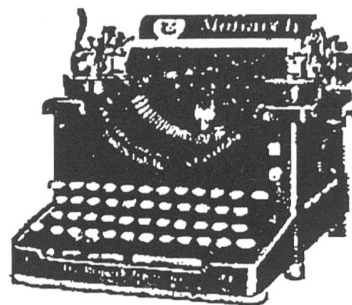
Ruedi Tschopp

Elternbefragung

Christian Aeberli

Reform der Oberstufe

Fahrplan (oe)



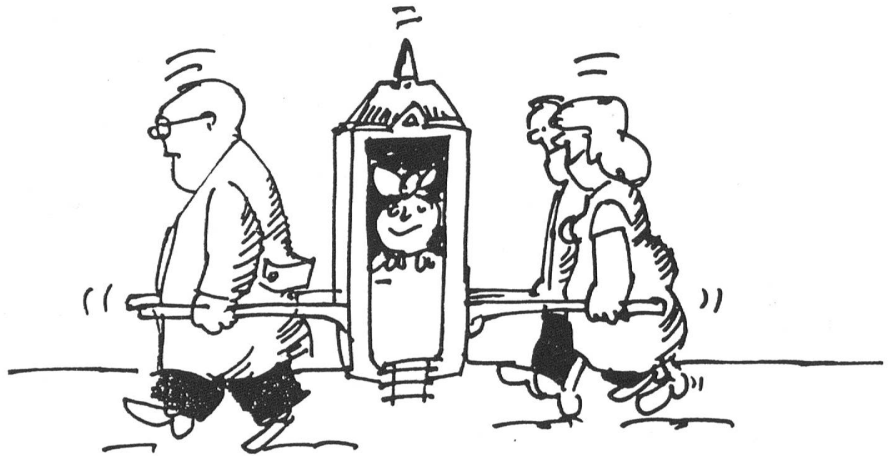
Informationsschrift für Eltern

ah. Im Verlaufe des nächsten Monats wird eine Informationsschrift für Eltern zur Verfügung stehen.

Aufgrund von Gesprächen mit Eltern, Lehrerinnen und Lehrern in einigen Versuchsschulen wurde deutlich, dass die allgemeinen Informationsmaterialien zu wenig auf die Eltern zugeschnitten sind und sich dies als Informationsdefizit bemerkbar macht. Diesem Defizit versucht die Informationsschrift Abhilfe zu schaffen.

Mit der Informationsschrift wird ein Angebot gemacht, welches je nach Gutdünken benützt oder nach den jeweiligen Bedürfnissen des Schulortes geändert werden kann. Für Änderungen können wir auf Wunsch die Diskette aushändigen (gedankt sei den Computern...).

Die Informationsschrift will den Eltern die Möglichkeiten vorstellen, die der AVO bietet. Sie beschreibt den Aufbau des AVO, das Ein- und Umstufungsverfahren, die Lernbeurteilung, die an die Oberstufe anschließenden Ausbildungswege und nennt die für die Eltern wichtigen Informanten. Sie ist als Ergänzung zum Elternabend der Primarlehrerin oder des Primarlehrers und für andere Veranstaltungen mit Eltern konzipiert.



Magazin Primarschule 1/89

Ein Elternabend zum Thema Verhaltenseintrag und Beobachtungsbogen (AVO Stadel)

ml. Zusammen mit den Eltern ihrer Drittklässler zogen kürzlich in Stadel die beiden Stammklassenlehrer Martin Bühler und Hansruedi Rüegg Bilanz über die mit dem AVO gemachten Erfahrungen. Unter anderem wurde das Thema Verhaltenseintrag im Zeugnis und Beobachtungsbogen intensiv diskutiert.

Die Lehrer gingen davon aus, dass die Verhaltensbeschreibung für SchülerInnen, Eltern und Lehrmeister verständlich und eindeutig interpretierbar sein sollte. Insbesondere befürchteten sie, dass die Lesart vor allem der Lehrmeister infolge der in der Wirtschaft üblichen Codes verzerrt werden und den AVO-SchülerInnen damit zum Nachteil werden könnte.

Um das Zustandekommen dieses Verhaltenseintrages für die Beteiligten möglichst transparent zu gestalten, schlugen die Lehrer für den bevorstehenden Verhaltenseintrag in der 3. Klasse folgendes Vorgehen vor:

Die Lehrer geben ihren provisorischen Entwurf den Schülerinnen und Schülern, welche so die Gelegenheit haben, Kritiken und Ergänzungen aus ihrer Sicht in einer Besprechung mit dem Lehrer einzubringen. Anschliessend geht die Verhaltensbeschreibung an die Eltern. Sollten hier Vorbehalte vorhanden sein, kommt es zu einem Gespräch mit dem Lehrer, an dem der Eintrag gemeinsam überarbeitet wird.

Von Elternseite wurde dazu eingewendet, dass die Verhaltenseinträge eine Sache von Lehrer und SchülerInnen seien, in die sich die Eltern nicht einmischen sollten. Eher sollten die SchülerInnen lernen, sich selbst zu beurteilen. Hansruedi Rüegg, Lehrer der Stammklasse G betonte, dass es ihm wichtig sei, zu wissen, wie sich das Kind selber sieht. Jedoch: Auch wenn dies vordergründig nicht zum Vorschein kommt, haben viele Kinder Mühe, die Hemmschwelle zu überwinden und als SchülerIn ihrem Lehrer gegenüber abweichende Sichtweisen, Kritiken zu äussern. Auch von Seite der Schulpflege wurde auf den Aspekt hingewiesen, dass Kinder, die sich nicht richtig beurteilt fühlen, wohl Hemmungen haben, sich an den Lehrer zu

wenden, ihren Unmut jedoch den Eltern gegenüber äussern. In diesem Fall sei es wichtig, dass die Eltern das Gespräch mit dem Lehrer suchen und dies weiterleiten. Allerdings möchten die Schüler nicht immer, dass sich die Eltern mit dem Lehrer in Verbindung setzen. Weiter bemerkte eine Mutter, dass es selbst für Erwachsene schwierig sei, sich selbst einzuschätzen. Trotzdem sollte die Schüler-selbstbeurteilung nicht grundsätzlich als Überforderung für die Kinder betrachtet werden. Die SchülerInnen sollten selber entscheiden können, ob sie sich zum Eintrag äussern wollen.

Von Elternseite wurde betont, dass sie die Gespräche auf der Grundlage des Schülerbeobachtungsbogens als sehr wertvoll empfänden. Auch in der Wirtschaft geht der Prozess vor sich, dass soziale Kompetenzen zunehmend gewichtet werden, dass Teamfähigkeit und somit auch die Verhaltensbeschreibungen im Vergleich zu Fachnoten mehr Bedeutung erhalten. Diese Entwicklung steht alten Zeugnisgewohnheiten gegenüber.

Durch weitere Stellungnahmen wurde der Wert des Beobachtungsbogens und besonders auch des Verhaltenseintrages bestätigt. Er bringe den Eltern Sicherheit über den Stand des Kindes in der Schule. Die Kinder können nicht nur auf Fachleistungen hin, sondern auch auf das Verhalten hin lernen. Der Verhaltenseintrag soll deshalb auch im Zeugnis stehen. Dies sei für die Kinder auch eine Vorbereitung darauf, wenn sie im Beruf nachher auf ähnliche Weise beurteilt werden. Eine andere Mutter wies auf die positive Reaktion des Lehrmeisters auf die Verhaltensbeschreibung hin. Martin Bühler relativierte, dass diese für

Schüler mit eher negativer Beschreibung auch problematisch sei. Eine Mutter schloss daran an und meinte, dass ihr bei einigen Kindern eine mündliche Mitteilung lieber wäre.

Ein besonderes Anliegen der Lehrer sei es, die Schüler bei der Lehrstellensuche zu unterstützen, insbesondere bei eventuellen AVO-bedingten Problemen. Während der AVO als Schulsystem sowie die AVO-Zeugnisse an den einen Orten bestens bekannt sind, berichten Eltern auch darüber, dass z.B. die SBB und die PTT in konkreten Bewerbungsfällen nicht wussten, was eine AVO-Schule ist.

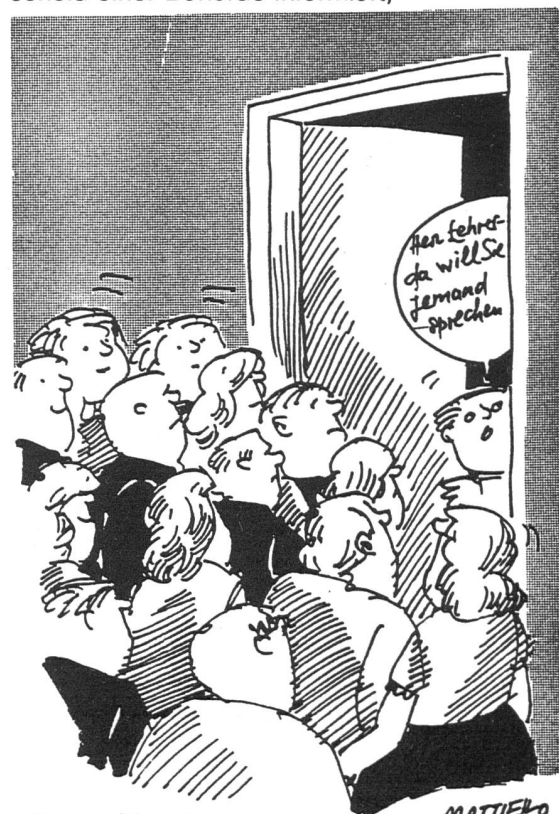
Vor längerer Zeit hat die Pädagogische Abteilung die Firmen und Betriebe der Region informiert. In den Schulzimmern liegen zu Handen der SchülerInnen entsprechende Informationsblätter auf, die sie bei Bewerbungen abgeben können. Die Lehrer sind bereit, über den AVO Auskunft zu geben.

Den Lehrern ist bis jetzt jedoch kein Fall bekannt, bei dem der AVO einem Schüler zum Nachteil geworden wäre. Von der Schulpflege wurde eingeräumt, dass es auch eine Frage der Zeit ist, bis die Lehrmeister den AVO und die Zeugnisse besser kennen. Wichtig sei es, dass in diesem Zusammenhang entstehende Probleme von Schüler und Eltern den Lehrern mitgeteilt werden und dass diesen Problemen auch im Kontakt mit der PA nachgegangen werde.

Elterngespräche Meilen

Wir alle haben zuerst lernen müssen und üben uns weiterhin täglich darin, offen miteinander zu reden, auch heikle Themen anzusprechen, einander zuzuhören, Kritik entgegenzunehmen oder freundschaftlich zu formulieren. Dafür sind wir auch keine einsamen Einzelkämpfer mehr; wir wissen, dass wir von unserem Team getragen und gestützt werden, wir können auf die Hilfe von Kolleginnen und Kollegen zählen.

Soviel zur Zusammenarbeit im Team. Dazu kommen die Gespräche mit den Eltern, mit den Schülern, mit den Lehrern der 6. Klassen und mit den zukünftigen Lehrmeistern unserer Schüler. Eltern und Kinder werden nicht einfach durch Entscheidung einer Behörde informiert,



Magazin Primarschule 1/89

MATTIELLO

Die Eltern kommen...

B/M PESTALOZZIANUM



1000111181
111 181

sondern jedem Entscheid gehen persönliche Gespräche voraus, weil wir der Ansicht sind, dass pädagogische Massnahmen nur dann eine gute Wirkung auf die Entwicklung der Jugendlichen haben können, wenn Einsicht besteht in die Zusammenhänge. Sogar bei der Einstufung in die Stammklassen (H oder G) und in die Niveaugruppen haben die Eltern ein Mitspracherecht. Es gibt keine Aufnahmeprüfung im AVO. Die Sechstklasslehrer reden mit allen Eltern und versuchen, ihre Empfehlung transparent zu machen, in der Hoffnung, dass die Entscheidungen von den Eltern und Kindern mitgetragen werden. Und wir Oberstufenlehrer sind verpflichtet, die Eltern immer wieder zu Besuchstagen und persönlichen Gesprächen einzuladen. Wir wünschen diese Kontakte, unsere Schulhäuser sind offen, weil wir überzeugt sind, dass unsere Jugendlichen demokratisches Verhalten nur lernen können, wenn wir Erwachsenen untereinander und in der Zusammenarbeit mit den Kindern Demokratie erleben, statt über Demokratie zu lehren. Wir üben uns im freundschaftlichen Umgang mit den Jugendlichen, wir bemühen uns um Wärme und Verständnis, weil wir uns junge Erwachsene wünschen, die verstehen, statt dreinzuschlagen, die zuhören, statt zu befehlen, die miteinander, statt gegeneinander zu arbeiten gelernt haben, trotz aller Unterschiede.

*Ruedi Tschopp
Meilenstein Heft 1/1990*

Positive Erfahrungen der Eltern mit dem AVO

ca. Im September 1990 wurden in dreizehn AVO-Schulgemeinden und -Schulkreisen 544 Eltern von Schülerinnen und Schülern der zweiten Klassen über ihre Erfahrungen mit der abteilungsübergreifenden Oberstufe befragt. Daraus hat sich ergeben, dass die AVO-Schulen in verschiedener Hinsicht positiv bis sehr positiv wahrgenommen werden.

Die individuelle Förderung der Kinder in Stammklassen und Niveaugruppen, die Durchlässigkeit bzw. die dadurch mögliche Offenhaltung der Bildungswege und die damit verbundene Entschärfung des Übertritts von der sechsten Klasse an die Oberstufe werden von der grossen Mehrheit der Eltern geschätzt und befürwortet. Befürchtungen, wonach in AVO-Schulen zuwenig verlangt werde bzw. das Leistungsniveau sinke, werden von den Eltern keine geäussert. Neunzig Prozent der Eltern begrüssen auch die verschiedenen Kontakte und Gespräche mit den Lehrerinnen und Lehrern und die sich daraus ergebende Zusammenarbeit mit der Schule. Noch mehr Eltern äussern sich zufrieden mit der Betreuung ihres Kindes durch den Klassenlehrer oder die Klassenlehrerin. Bedenken gegenüber den AVO-Schulen, die Beziehung der Lernenden zu den Lehrerinnen und Lehrern seien weniger intensiv, werden von den Eltern sowenig bestätigt, wie sie auch keine Verschlechterung des Klimas in den Stammklassen bzw. der Kameradschaft zwischen den Schülerinnen und Schülern innerhalb der Klassen bemerkten.

So wundert es kaum, dass nahezu neunzig Prozent der

antwortenden Eltern eine Oberstufenreform nach AVO-Muster befürworten.

Der vollständige Bericht zu dieser Untersuchung ist beim Pestalozzianum Zürich (☎ 01/361 72 17, C. Aeberli) erhältlich.

Reform der Oberstufe. Fahrplan

oe. Ende Januar hat die Kommission für Schulversuche und -projekte eine Reformempfehlung in den Erziehungsrat abgegeben, die AVO einbezieht, aber auch versucht, die Skepsis der Lehrerschaft gegenüber AVO zu berücksichtigen. Am 12. und 26. März 1991 wird dann der Erziehungsrat die Reform der Oberstufe behandeln. Darüber wird im nächsten Mitteilungsblatt berichtet.

I M P R E S S U M

Redaktion
Projektleitung AVO
Gestaltung und Organisation
Athena

Pädagogische Abteilung der
Erziehungsdirektion/Pestalozzianum
Zürich

© 3/1991